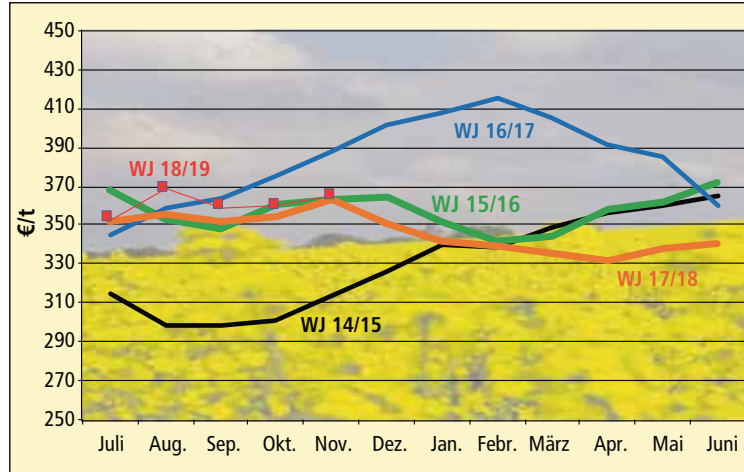


sich die OPEC-Plus Gruppe auf eine Reduzierung der Tagesölproduktion geeinigt. So sollen ab Januar täglich 1,2 Mio. Barrel Öl weniger produziert werden. Dies weckt etwas Hoffnung auf eine Preisstabilisierung.

Sojapmarkt geprägt von Handelsstreit

Den größten Einfluss auf den Rapspreis hat hingegen der Sojapmarkt. Dieser ist seit Juli 2018 bestimmt durch die Handelsstreitigkeiten zwischen China und den USA. Aufgrund von Strafzöllen der USA zum Beispiel auf chinesische Elektronik, erhob China Strafzölle auf US-Agrarprodukte. Die Chinesen importierten von Juli bis Mitte Dezember 2018 keine Sojabohnen aus den Vereinigten Staaten. Der Sojapreis ist dadurch stark gesunken. Als Eiweißpflanze wird nun dementsprechend auf Soja zu-

Abbildung 2: Entwicklung der Erzeugerpreise für Winterraps in den einzelnen Wirtschaftsjahren in Schleswig-Holstein



rückgegriffen, wenn es preislich interessanter ist als Raps. So kommt auch von dieser Seite kein befestigender Einfluss durch das Rapschrot auf den Rapspreis hinzu.

Das zweite Quartal 2019 birgt hingegen noch Hoffnung für Verkäufer, die ihre Lager noch gefüllt haben. Im Frühjahr wird sich zeigen, wie sich die Bestände der

Herbstaussaat über den Winter entwickelt haben. So könnte die Anbaufläche, die ohnehin schon mindestens 18 % unter dem Vorjahr liegt, sich noch weiter verringern. Dann könnten die Ölmühlen sich schon für die Saison 2019/2020 mit noch vorhandenen Rapsmengen aus der Ernte 2018 eindecken. Diese Entwicklung liegt aber im Bereich der Spekulation. Wer diese Strategie fährt, sollte die Märkte im Frühjahr stark im Blick behalten. Günstige Preise sind dann zu nutzen. Vorkontrakte für die Ernte 2019 sind bislang noch nicht so interessant. Hier könnte mögliche Auswinterung im Frühjahr noch höhere Preise mit sich bringen. Den Blick sollte man daher auch auf die Notierungen für den Herbst richten.

Judith Wahl
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-221
jwahl@lksh.de

Die Schlachtviehmärkte im Rück- und Ausblick

Viele Unsicherheiten im Handel

Der Schlachtschweinemarkt gab im Jahr 2018 wenig Anlass zur Freude. Die öffentliche Diskussion über die Haltungsbedingungen, das drohende Kastrationsverbot für Ferkel und der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen in Belgien sorgten für viele Unsicherheiten. Dazu kam, dass die Erzeugerpreise nicht für eine wirtschaftliche Ferkel- und Schweineproduktion ausreichten. Ein erhöhtes Schweineaufkommen und eine reduzierte Nachfrage sorgten bereits im Jahr 2017 für einen Preisrückgang. Wurde 2017 kurzfristig noch die Marke von 1,80 €/kg je kg Schlachtgewicht (SG) überschritten, blieb der Basispreis im Jahr 2018 meist im Bereich zwischen 1,40 und 1,50 €/kg SG. Selbst das super Sommerwetter, die Grill-saison oder die Fußball-WM hatten nicht den erhofften positiven Einfluss auf die Auszahlungspreise.



Die Schweinepreise gaben 2018 nach.

Fotos: landpixel

nend bleibt die weitere Entwicklung der Lieferbeziehung Richtung Großbritannien. In der Rangfolge der wichtigsten Abnehmer von Schweinefleisch aus Deutschland steht das Vereinigte Königreich auf Platz 5. Hier ist unklar, wie sich die Lieferbeziehung nach dem Brexit weiterentwickeln. Nach Italien steht China an der zweiten Stelle auf der Kundenliste für hiesiges Schweinefleisch. Nach einem Einbruch 2017, konnten die Lieferungen aus Deutschland Richtung China 2018 wieder um 11 % gesteigert werden. Durch den Handelskrieg hat das Reich der Mitte seine Schweinefleischlieferungen aus den USA deutlich reduziert. Da-

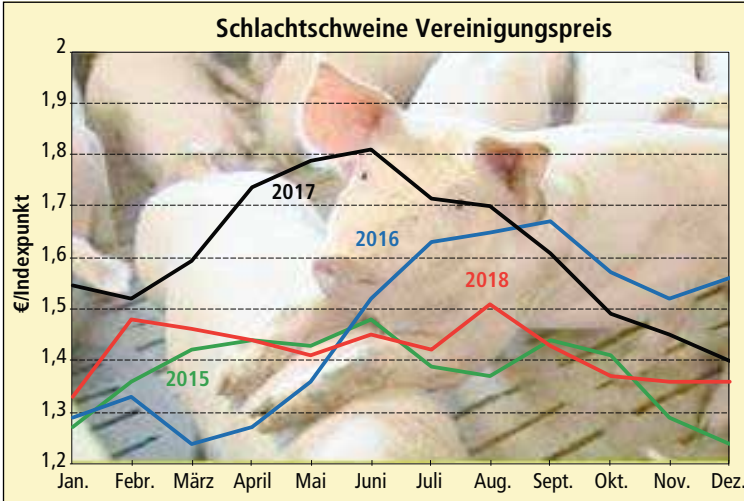
Von Oktober bis Dezember 2018 blieb der Schweinekurs auf dem Festpreisniveau von 1,36 €/kg SG. Dabei hat sich das Schweineangebot deutschlandweit reduziert. In den ersten drei Quartalen sind hierzulande 2,5 % weniger Schweine als im Vorjahreszeitraum geschlachtet und zerlegt worden. Neben dem Rückgang der heimischen Schweineerzeugung um 1,4 % ist dies vor allem die Folge der um 17,3 % geringeren Einfuhren von Schweinen und Schweinehälften aus den EU-Nachbarländern. Doch nicht nur die Einfuhren haben sich verringert, auch die Lieferungen von Schweinefleisch aus Deutsch-

land in die EU-Nachbarländer sind zurückgegangen. Während Italien, der größte Abnehmer, seine Importe aus Deutschland 2018 nur um 1 % reduziert hat, gingen die Lieferungen Richtung Niederlande um 25 % zurück. Auch Polen und Österreich haben weniger Schweinefleisch eingeführt als 2017. Span-

von profitieren die Lieferanten aus der EU. Günstiges Schweinefleisch aus den USA sorgt jedoch am Weltmarkt für Preisdruck. Dies begrenzt auch die Erlöse der hiesigen Exporteure im Chinageschäft. Trotz erhöhter Ausfuhrmengen haben sich die Umsätze im Jahresvergleich verringert. Die Lieferungen von

von profitieren die Lieferanten aus der EU. Günstiges Schweinefleisch aus den USA sorgt jedoch am Weltmarkt für Preisdruck. Dies begrenzt auch die Erlöse der hiesigen Exporteure im Chinageschäft. Trotz erhöhter Ausfuhrmengen haben sich die Umsätze im Jahresvergleich verringert. Die Lieferungen von

Abbildung 1: Im Jahr 2019 könnten die Schweinepreise erneut schwach tendieren



Schweinefleisch aus Deutschland nach Japan konnten im Jahr 2018 um 26 % gesteigert werden. Japan ist damit nach China der wichtigste Abnehmer im Drittlandgeschäft. Sollte sich jedoch auch in Deutschland die ASP ausbreiten, droht jedoch der Lieferstopp in viele Abnehmerländer.

Rückgang der Produktion befördert

Die Schweineproduktion in der Europäischen Union wird im nächsten Jahr vermutlich zurückgehen. Nach Schätzungen des EU-Prognoseausschusses wird die Bruttoeigenerzeugung an Schweinen von 269 auf 267 Millionen sinken. Das ist ein Rückgang um knapp 0,8 %. Die stärksten Einbrüche erwartet der Ausschuss mit 1,3 % in Frankreich und 1 % in Deutschland. Auch in den durch die ASP betroffenen Ländern Belgien und Polen sind Abstockungen zu erwarten. Ein deutliches Plus von 3 % bei der Bruttoeigenerzeugung sehen die Fachleute dagegen in Spanien. Die Südeuropäer setzen ihren positiven Trend damit fort. Auch in Dänemark und den Niederlanden sind mit 2,8 beziehungsweise 2 % spürbare Zuwächse bei der Erzeugung an Schweinen zu erwarten. Das deutliche Plus von 1,4 % für Großbritannien ist wohl auf den anstehenden Brexit und die geringe Eigenversorgung der Insel mit Schweinefleisch zurückzuführen.

Sollte sich die ASP in Europa nicht weiter ausbreiten, sieht man für 2019 gute Absatzchancen für EU-Schweinefleisch in China. In den südlichen Zuschussregionen wird dort die Versorgung knapp, da durch die ASP strenge Trans-

portbeschränkungen gelten. Sollte China durch die ASP nur 5 % weniger Schweine produzieren, müsste es 3 Mio. t zusätzlich importieren. Das wäre ein Drittel des gesamten globalen Welthandels. Auf der anderen Seite stocken die USA die Schweinebestände massiv auf. Dies sollte einen möglichen Preisanstieg am Weltmarkt im kommenden Jahr begrenzen.

Der Export von Fleischartikeln klingt vor dem Jahresende ab. Man kann üblicherweise mit einer Belebung der Nachfrage erst wieder ab der zweiten Januarwoche rechnen. Da die Schlachtungen während der Feiertage zurückgefahren werden, rechnen Experten damit, dass sich die Schweinepreise in den kommenden Wochen nur knapp behaupten können. Der EU-Prognoseausschuss rechnet für 2019 mit einem weiter recht umfangreichen europaweiten Schweineaufkommen. Erst im zweiten Halbjahr 2019 dürften die Kurse über den schwachen Vorjahreswerten liegen.

Ferkelkurse unter dem Niveau der Vorjahre

Durch die reduzierten Sauenbestände bleibt der Importbedarf an Ferkeln aus Dänemark und Holland weiter groß und hat zuletzt auch noch zugenommen. Im Jahr 2018 lagen die Ferkelkurse deutlich unter den Höchstständen des Vorjahres. Mit dem Auftreten der Afrikanischen Schweinepest in Belgien nahm die Ferkelnachfrage nochmals spürbar ab und sorgte dafür, dass die Ferkelkurse auf ein seit Jahren nicht beobachtetes niedriges Preisniveau gefallen sind. Erst Ende Oktober setzte eine allmähliche Preiserholung ein. Die rege

Nachfrage nach Großpartien mit einheitlichem Gesundheitsstatus sollte auch 2019 weiter anhalten. Da das Angebot saisonüblich Richtung Jahreswechsel etwas kleiner ausfällt, sollten sich die Ferkelkurse in dieser Zeit weiter fest entwickeln. Anschließend hängt die Entwicklung am Ferkelmarkt auch von den Schlachtschweinekursen ab.

Reduziertes Angebot von Rindfleisch

Auch im Bereich der Milchviehhaltung hält der Strukturwandel weiter an. Während die Anzahl der Milchkühe nur leicht zurückgeht, geben immer Betriebe die Milcherzeugung auf. Seit 2008 gibt es fast 40 % Milcherzeuger weniger. Dazu kommt, dass gerade in Schleswig-Holstein die Bullenmast weiter abnimmt. Während das Viehaufkommen weiter zurückgeht, nimmt die Nachfrage nach Rindfleisch tendenziell zu. Die Kurse für Jungbullen und Schlachtkühe bewegten sich so-

mit bis zur Jahresmitte 2018 meist über den Preislinien des Vorjahres. Durch die ausgeprägte Trockenheit im Sommer stieg jedoch die Gefahr einer Futterknappheit. Dies sorgte Mitte des Jahres 2018 für erhöhte Ablieferungen von Schlachtrindern und rückläufigen Erzeugerpreisen. Danach konnten sich die Notierungen jedoch wieder stabilisieren. Im Herbst setzten dann jedoch, vor allem bei den Schlachtkühen, wieder Notizabschläge ein. Die erhöhten Anlieferungen sorgten für Preisdruck, der über den saisonüblichen Preisrückgang hinausging. Neben der weiterhin bestehenden Angst vor einer Futterknappheit sorgten auch die Schließungen von Rinderschlachthöfen in Niedersachsen für diesen Angebotsüberhang bei Schlachtkühen. Auch die Entwicklung der Jungbullenkurse entsprach am Jahresende nicht den Erwartungen der Erzeuger. Vom Sommer bis zum Herbst zeigten die Jungbullenkurse eine saisonübliche Preissteigerung. Im November blieben je-

Abbildung 2: Die Kurse für Schlachtkühe gaben Ende des Jahres 2018 deutlich nach

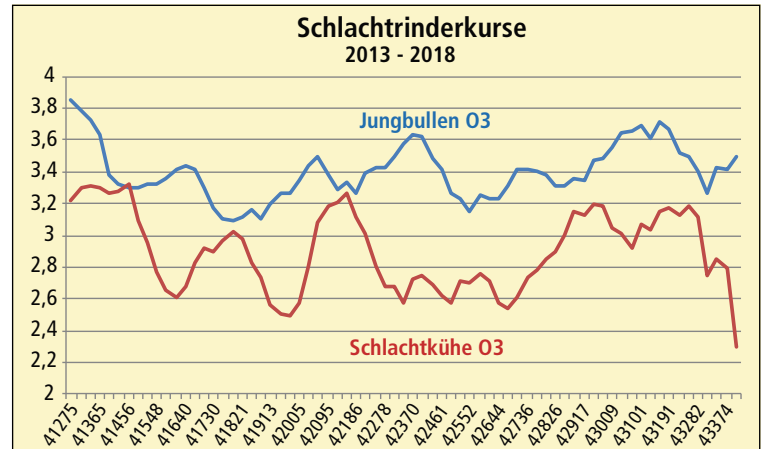
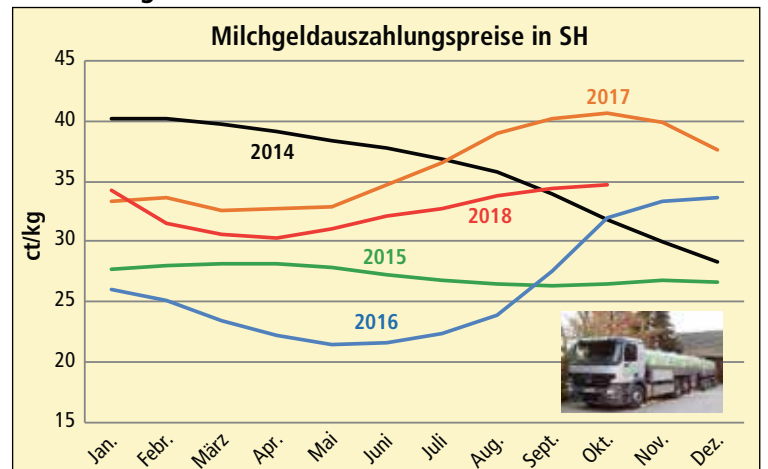


Abbildung 3: Die Milchpreise sollten dem saisonüblichen Verlauf folgen





Die Nachfrage nach Rindfleisch nimmt zu, während das Viehaufkommen weniger wird.

doch weitere Preisaufschläge aus, die man durch die Einlagerungen für das Weihnachtsgeschäft erwartet hatte. Damit blieben die Notierungen hinter den Preislinien der beiden Vorjahre zurück. Erst zum Jahresende zeigte der Schlachtrinderhandel etwas mehr Stabilität. Reduzierte Anlieferungen sorgten für stabile bis wieder leicht festere Preistendenzen.

Der EU-Prognoseausschuss rechnet für 2019 mit einer europaweit um 1 % bis 2 % geringeren Rindfleischmenge. Dennoch erwartet man in der Vorhersage Schlachtrinderkurse, die meist unter der Preislinie des Jahres 2018 liegen sollten. Dies auch, da man in vielen Ländern eher mit einer rückläufigen Kaufkraft und einer reduzierten Rindfleischnachfrage rechnet. Dies gilt vor allem für Italien, Griechenland und Frankreich. Große Verunsicherung über die weitere Preis- und Marktentwicklung gibt es vor allem in den vom Brexit betroffenen Ländern wie Großbritannien und Irland. Neben dem Brexit werden im Jahr 2019 die Mercusor-Verhandlungen mit den Ländern Südamerikas und neue Handelsabkommen mit China, Japan und Mexiko ein Thema sein. Dazu kommt, dass Vermarkter aus den USA, Australien und Neuseeland verstärkt Marktzugang zur EU suchen. Die EU bleibt ein weltweit ein interessanter Absatzmarkt. Dies gilt vor allem für Deutschland, wo man mittlerweile auf Rindfleischimporten angewiesen ist.

Milchpreise stehen im Zenit

Auch die Milchgeldauszahlungspreise konnten 2018 nicht das hohe Preisniveau des Jahres 2017 erreichen, wo die Kurse zeitweise über 40 ct/kg Milch lagen. Die Notierungen bewegten sich jedoch deutlich über den Preisen der Krisenjahre 2015 und 2016. Trotz der Dürre im Sommer 2018 lag die Milchlieferung bis zum Jahresende nur knapp unter den Vorjahresmengen. Ein Rückgang der Milchproduktion wird sich möglicherweise erst ab Jahresbeginn 2019 zeigen. Die Auszahlungspreise bewegten sich im abgelaufenen Jahr auf einer saisonüblichen Preislinie. Die erhöhte Milchlieferung sorgte im Frühjahr für nachgebende Kurse. Ab dem Sommer zogen dann die Notierungen wieder an, da auch die Anlieferung zurückgeht. Dazu kamen längerfristige Abschlüsse an den Produktmärkten im August und September. Vor allen die Kurse für Käse blieben relativ stabil. Die Butternotierungen und die Preise für Frischmilch brachten dagegen keine Verbesserung. Bis Ende des Jahres 2018 rechnet man mit einer stabilen Entwicklung der Erzeugerpreise. Im weiteren Verlauf sind bis zum Höchststand der Milchlieferung im Mai 2019 eher rückläufige Kurse zu erwarten. Dies vor allem aufgrund der aktuell wieder schwächeren Notierungen bei Butter und Käse. Dazu setzt derzeit ein erhöhtes Milchaufkommen in Neuseeland die Weltmarktpreise unter

engpässe entstehen, sind auch stabilere Preisentwicklungen möglich.

FAZIT

Für 2019 erwartet man eine ähnliche hohe Schweinefleischproduktion in der EU wie im Vorjahr. Durch günstige Angebote der Mitbieter am Weltmarkt sind schwächere Preise wie 2018 möglich. Bei der Versorgung mit Rindfleisch ist man zunehmend auf Einfuhren angewiesen. Die Kurse könnten jedoch unter Druck kommen, da EU-weit die Nachfrage sinkt. Die Auszahlungspreise für Milch sollten einer saisonüblichen Preiskurve folgen. Bei einer durch Futternapfheit rückläufigen Milchlieferung könnte die „Frühjahresdelle“ der Erzeugerpreise nicht so ausgeprägt ausfallen.

Karsten Hoek
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-222
khoek@lksh.de

Druck. Sollte jedoch die Milchlieferung aufgrund von Futterengpässen so weit fallen, dass Angebots-

Neue Streuer im Einsatz



Foto: Kathrin Peters

Der erste Einsatz in 2018 ist erfolgt. Wir, das Lohnunternehmen Kaack in Hägen, freuen uns auf ein erfolgreiches Jahr 2019 mit der neuen Streuer-Baureihe Strautmann TS 160, übergeben/verkauft durch die Firma Willi Rohwer GmbH aus Tellingstedt. Trotz einer möglichen Bereifung von über 2 m Durchmesser, bietet der Streuer eine geringe Ladehöhe. Er zeichnet sich durch hohen Durchsatz bei gleichmäßiger Streuqualität und Leichtzügigkeit aus.

Gebietsleiter:
Oliver Stoffmehl
0177-5 38 60 65

o.stoffmehl@strautmann.com · www.strautmann.com

